

Klappernde Knochen

Robert E. Howard

„He da, Wirt!“ Der Ruf zerriss die gedämpfte Stille und hallte mit einem finsternen Echo quer durch den schwarzen Wald.

„Mir deucht, etwas Böses umgibt diesen Ort“.

Zwei Männer standen vor dem Wirtshaus im Wald. Das Haus war niedrig, langgezogen und weitläufig, aus schweren Holzblöcken errichtet. Seine kleinen Fenster waren verammelt und die Tür geschlossen. Über der Tür war schwach ein Unheil verkündendes Zeichen auszumachen – ein gespaltener Schädel.

Diese Tür schwang langsam auf, und ein bärtiges Gesicht spähte heraus. Der Besitzer des Gesichts trat einen Schritt zurück und bedeutete seinen Gästen, einzutreten – mit einer offensichtlich missgünstigen Geste. Eine Kerze schimmerte auf einem Tisch; eine Flamme loderte im Kamin.

„Eure Namen?“

„Solomon Kane“, sagte der größere Mann kurz angebunden.

„Gaston l’Armon“, gab der andere knapp zurück. „Aber was geht’s dich an?“

„’s gibt nicht so viele Fremde hier im Schwarzwald“, grunzte der Gastgeber, „dafür ’nen Haufen Banditen. Setzt euch an den Tisch da und ich hol’ euch was zu Beißen.“

Die beiden Männer nahmen Platz, man merkte ihnen an, dass sie eine weite Reise hinter sich hatten. Der eine war ein großer, hagerer Mann, mit einem federlosen Hut und in einem düsterem schwarzen Gewand, welches einen guten Kontrast gegen die tiefe Blässe seines ausdruckslosen Gesichts abgab. Der andere war ein komplett anderer Typ, mit Spitzenhemd und Federn, obwohl sein Aufputz während der Reise etwas gelitten

hatte. Er sah auf eine herausfordernde Art und Weise schick aus, und seine ruhelosen Augen rollten hin und her, immer in Bewegung.

Der Wirt stellte Wein und Essen auf den grob gezimmerten Tisch und zog sich dann in die Dunkelheit zurück, wie ein düsteres Bild. Seine Gesichtszüge, abwechselnd in den Schatten verschwimmend und dann wieder gespenstisch durch das Licht des knackenden und flackernden Kaminfeuers erleuchtet, waren von einem Bart umwuchert, dessen Dichte an das Fell von Tieren erinnerte. Eine große Nase krümmte sich über diesen Bart und zwei rote Augen starrten seine Gäste an, ohne zu zwinkern.

„Wer seid Ihr?“ fragte unvermittelt der jüngere Mann.

„Ich bin der Wirt des Gespaltenen Schädels“, antwortete der andere mürrisch. Sein Ton schien den Fragesteller herauszufordern, weitere Fragen zu stellen.

„Habt Ihr viele Gäste hier?“ fragte l'Armon weiter.

„Wenige kommen zweimal,“ grunzte der Wirt.

Kane fuhr zusammen und blickte geradewegs in diese kleinen roten Augen, als suchte er nach einer versteckten Botschaft in den Worten des Wirtes. Die flammenden Augen schienen sich zu weiten, und dann wurden sie unter dem kalten Blick des Engländers zu mürrischen Schlitzen.

„Ich brauch' ne Runde Schlaf,“ sagte Kane unvermittelt, als er seine Mahlzeit beendet hatte.

„Ich muss morgen früh weiter.“

„Ich auch“ fügte der Franzose hinzu. „Wirt, zeig' uns unsere Kammern.“

Schwarze Schatten flatterten die Wände entlang, als die beiden ihrem schweigsamen Gastgeber durch einen langen, dunklen Saal folgten. Der untersetzte, breite Körper ihres Führers schien im Licht der kleinen Kerze, die er vor sich her trug, zu wachsen und sich auszudehnen, einen langen, düsteren Schatten hinter ihn werfend.

Vor einer Tür hielt er an und bedeutete ihnen, dass sie dort schlafen sollten. Sie traten ein; der Wirt entzündete eine weitere Kerze mit der Kerze, die er in der Hand hielt, und dann schlich er den Weg zurück.

In der Kammer schauten die beiden Männer sich gegenseitig an. Die einzigen Möbel im Zimmer waren zwei Kojen, ein, zwei Stühle und ein schwerer Tisch.

„Lasst uns mal nachsehen, ob sich die Tür irgendwie verriegeln lässt,“ sagte Kane. „Die Nase meines Gastgebers gefällt mir nicht.“

„Da an der Tür und am Rahmen sind Halterungen für einen Riegel,“ sagte Gaston, „aber kein Riegel.“

„Wir könnten den Tisch zerlegen und seine Teile als Riegel benutzen,“ überlegte Kane.

„Mon Dieu,“ meinte l’Armon, „Ihr seid ein Angsthase, M’sieu.“

Kane schaute finster. „Ich verspüre keine Lust darauf, im Schlaf ermordet zu werden,“ antwortete er unwirsch.

„Meine Güte!“ lachte der Franzose. „Wir haben uns gerade erst zufällig getroffen – bis ich Euch auf der Straße durch den Wald eine Stunde vor Sonnenuntergang überholte, hatten wir uns nie vorher gesehen.“

„Ich habe Euch irgendwo vorher schon mal gesehen,“ sagte Kane, „obwohl ich mich gerade nicht erinnern kann, wo. Was das andere betrifft, ich nehme an, jeder Mann ist ein ehrlicher Zeitgenosse, bis er mir zeigt, dass er doch ein Schurke ist; außerdem hab’ ich einen leichten Schlaf und schlummere mit einer Pistole in der Hand.“

Der Franzose lachte erneut.

„Ich hab’ mich schon gewundert, wie M’sieu es schaffen würde, in einem Raum mit einem Fremden zu schlafen! Ha! Ha! Alles klar, M’sieu Engländer, lasst uns mal in einem der anderen Zimmer nach einem Riegel suchen.“

Sie nahmen die Kerze und gingen in den Flur. Dort herrschte völlige Stille, und die kleine Kerze flackerte rot und boshaft in der schwarzen Dunkelheit.

„Mein Gastgeber hat weder Gäste noch Diener,“ murmelte Solomon Kane. „Eine merkwürdige Taverne! Was war nochmal der Name? Diese deutschen Wörter sind immer schwer zu merken – Gespaltener Schädel? Verdammte blutiger Name.“

Sie klapperten die benachbarten Zimmer ab, aber ihre Suche nach einem Riegel wurde nicht belohnt. Schließlich kamen sie zum letzten Zimmer am Ende des Flures. Sie traten ein. Er war wie der Rest möbliert, mit der einzigen Ausnahme, dass die Tür mit einer kleinen verriegelten Öffnung ausgestattet war, und von außen mit einem schweren Riegel verschlossen war. Sie schoben den Riegel nach oben und schauten ins Zimmer.

„Da sollte ein Fenster sein, aber es gibt keins,“ murmelte Kane. „Seht!“

Der Boden wies dunkle Flecken auf. Die Wände und eine der Schlafkojen waren teilweise beschädigt, große Splitter waren herausgeschlagen.

„Hier sind Leute gestorben,“ sagte Kane in einem düsteren Tone. „Ist da drüben nicht ein Riegel in der Wand befestigt, den wir nehmen könnten?“

„Aye, aber der bewegt sich nicht,“ sagte der Franzose, nachdem er daran gezogen hatte. „Der–“

Ein Teil der Wand bewegte sich plötzlich nach hinten und Gaston gab einen überraschten Laut von sich. Ein kleiner, geheimer Raum befand sich dahinter, und die beiden Männer beugten sich über das grausige Etwas, was auf dem Boden dieses Raumes lag.

„Die Gebeine eines Mannes!“ sagte Gaston. „Und seht, wie dieses knöcherne Bein am Boden befestigt ist! Er wurde hier eingekerkert und ist verreckt.“

„Nein,“ sagte Kane, „der Schädel ist zertrümmert – ich denke, mein Gastwirt hat den Namen seiner höllischen Taverne passend gewählt. Dieser Mann war wie wir zweifelsohne ein Wanderer, der in die Hände des Teufels gefallen ist.“

„Wahrscheinlich,“ sagte Gaston ohne großes Interesse; er war damit beschäftigt, den großen Eisenring von den Beinknochen des Skeletts zu befreien. Nachdem er dies nicht bewerkstelligen konnte, zog er sein Schwert und zerschlug die Kette, die den Ring am Bein mit einem weiteren Ring, der etwas tiefer im hölzernen Boden eingelassen war, mit einer bemerkenswerten Zurschaustellung seiner Kraft.

„Warum sollte er ein Skelett an den Boden ketten?“ fragte der Franzose. „Monbleu! Das ist doch 'ne Verschwendung der guten Kette. Nun, M'sieu,“ meinte er in ironischem Tonfall an den weißen Knochenhaufen gerichtet, „Ich habe Euch befreit und Ihr dürft gehen, wohin Ihr wollt!“

„Haltet ein!“ Kanes Stimme war tief. „Es bringt nichts gutes, die Toten zu verspotten.“

„Die Toten sollen sich selbst verteidigen,“ lachte l'Armon. „Irgendwie werd' ich schon den Mann, der mich töten wird, erschlagen, auch wenn meine Leiche vierzig Faden des Meeres erklimmen muss, um es zu tun.“

Kane schloss die Tür der geheimen Kammer hinter ihm und drehte sich zur Außentür. Er mochte diese Sprüche nicht, sie stanken dämonisch und nach Hexerei; und er wollte möglichst schnell den Wirt mit seiner Entdeckung konfrontieren.

Als er sich umdrehte, mit dem Rücken zum Franzosen, fühlte er kalten Stahl an seinem Genick und wusste, dass ein Pistolenlauf nah an sein Gehirn gepresst wurde.

„Bewegt Euch nicht, M’sieu!“ Die Stimme war tief und aalglatt. „Bewegt Euch nicht, oder ich werde Euer Hirn durch den Raum pusten.“

Der Puritaner, innerlich rasend vor Wut, stand mit erhobenen Händen, während l’Armon seine Pistolen und sein Schwert aus Futteral und Scheide zog.

„Jetzt könnt Ihr euch umdrehen,“ sagte Gaston, und tat einen Schritt zurück.

Kane warf einen finsternen Blick auf den adretten Burschen, der ihm nun ohne Kopfbedeckung gegenüberstand, den Hut in der einen Hand, seine lange Pistole in der anderen Hand.

„Gaston der Schlächter!“ sagte der Engländer finster. „Was für ein Narr ich doch war, einem Franzosen zu vertrauen! Ihr kommt weit herum, Mörder! Ich erinnere mich nun an Euch, ohne diesen verdammten großen Hut – Ich traf Euch vor ein paar Jahren in Calais.“

„Aye – und jetzt werdet Ihr mich nie wieder sehen. Was war das?“

„Ratten, die das Skelett umschleichen,“ sagte Kane, den Banditen wie ein Falke beobachtend, auf eine einzige unachtsame Bewegung des schwarzen Pistolenlaufs lauend. „Das klang nach klappernden Knochen.“

„Wird so gewesen sein,“ erwiderte der andere. „Nun, M’sieu Kane, ich weiß, dass ihr einiges Geld bei Euch tragt. Ich hatte zuerst daran gedacht, zu warten, bis Ihr schlaft, um Euch dann zu erschlagen, aber die Gelegenheit war günstig, und ich ergriff sie. Ihr seid leicht zu durchschauen.“

„Ich hätte nicht gedacht, dass ich einen Mann fürchten muss, mit dem ich zusammen mein Brot geteilt habe,“ sagte Kane mit einem tiefen Timbre langsam aufsteigenden Zorns in seiner Stimme.

Der Schurke lachte zynisch. Seine Augen verschmälerten sich, als er sich anschickte, sich langsam zur äußeren Tür zurück zu bewegen. Kanes Sehnen spannten sich unfreiwilligerweise; er spannte sich wie ein riesiger Wolf kurz vor seinem tödlichen Sprung, aber Gastons Hand war wie aus Stein und die Pistole zitterte keinen Moment.

„Es wird keine Todessprünge nach dem Schuss geben,“ sagte Gaston. „Steht still, M’sieu; ich habe Männer gesehen, die von sterbenden Männern mit in den Tod gerissen wur-

den, und ich würde gerne genug Abstand zwischen uns wahren, um diese Möglichkeit auszuschließen. Glaubt mir – ich werde schießen, Ihr werdet brüllen und toben, aber Ihr werdet sterben, bevor Ihr mich mit Euren bloßen Händen erreicht. Und unser Wirt wird ein weiteres Skelett in seiner geheimen Kammer haben. Natürlich nur, wenn ich ihn nicht selbst töte. Der Narr kennt mich nicht, und ich ihn nicht, außerdem –“

Der Franzose stand jetzt im Türrahmen und blickte über den Lauf. Die Kerze, die in einer Nische in der Wand stand, warf ein seltsames und flackerndes Licht, was nicht über die Tür hinauskam. Und mit einer tödlichen Plötzlichkeit, aus dem Dunkel hinter Gastons Rücken, tauchte ein breiter, unbestimmter Umriss auf und eine gleißende Klinge fegte nach unten. Der Franzose sank auf die Knie wie ein geschlachteter Ochse, sein Gehirn spritzte aus seinem geborstenen Schädel. Über ihm thronte die Silhouette des Wirtes, ein wilder und schrecklicher Anblick, in der Hand noch immer den Bügel, mit dem er den Banditen erschlagen hatte.

„Ho! Ho!“ grölte er. „Zurück!“

Kane hatte einen Sprung nach vorne gemacht, als Gaston zu Boden ging, aber der Wirt streckte eine lange Pistole, die er in seiner Linken hielt, direkt in sein Gesicht.

„Zurück!“ wiederholte er mit einem wilden Brüllen, und Kane wich vor der drohenden Waffe und dem Irrsinn in den roten Augen zurück.

Der Engländer hielt inne, und er bekam eine Gänsehaut, als er eine tiefere und abscheulichere Bedrohung spürte, als sie der Franzose zu bieten hatte. Da war etwas entschieden unmenschliches an diesem Mann, der in diesem Moment hin und her schwankte wie ein großes Biest aus dem Wald, während er erneut ein freudloses Gelächter losließ.

„Gaston der Schlächter!“ rief er, und versetzte der Leiche zu seinen Füßen einen Tritt. „Ho! Ho! Mein außergewöhnlicher Brigant wird auf keine Jagd mehr gehen! Ich hatte schon gehört, dass dieser Narr im Schwarzwald herumlieft – er suchte nach Gold und fand den Tod! Jetzt wird Euer Gold meines sein; und mehr als Gold – Rache!“

„Ich habe euch nicht zum Feinde,“ sprach Kane ruhig.

„Alle Menschen sind meine Feinde! Schaut – die Zeichen an meinen Handgelenken! Seht hin – die Zeichen an meinen Fußgelenken! Und tief in meinen Rücken eingebrannt – der Kuss der Knute! Und tief in meinem Hirn, die Wunden von Jahren in den kalten, stummen Zellen, wo ich zur Strafe für ein Verbrechen, was ich nie begangen habe, dahinvegetierte!“ Die Stimme brach in einen abscheulichen, grotesken Schluchzer.

Kane antwortete nicht. Dieser Mann war nicht der erste, den er getroffen hatte, dessen Gehirn durch die Gräuel der fürchterlichen Gefängnisse des Kontinents zerrüttet worden war.

„Aber ich floh!“ erhob sich der triumphierende Schrei. „Und hier erkläre ich jedem Menschen den Krieg ... was war das?“

Bemerkte Kane einen Funken Furcht in diesen abstoßenden Augen?

„Mein Zauberer klappert mit seinen Knochen!“ flüsterte der Wirt, um daraufhin in ein wildes Gelächter zu verfallen. „Im Sterben hat er geschworen, dass seine Knochen ein Netz des Todes um mich weben würden. Ich fesselte seine Leiche an den Boden, und jetzt, in tiefster Nacht, höre ich sein bloßes Skelett rasseln und rappeln, weil er sich befreien will, und ich lache, ich lache! Ho! Ho! Wie er sich danach sehnt, sich zu erheben und in diesen dunklen Gemächern herumzuspucken wie der alte König Tod, um mich während meines Schlafes im Bett zu erschlagen!“

Plötzlich blitzten seine Augen in abstoßender Weise auf: „Ihr wart in der geheimen Kammer, Ihr und dieser tote Tor! Hat er zu Euch gesprochen?“

Kane konnte nicht umhin, zu erschauern. War es geistige Verwirrtheit, oder hörte er wirklich das leichte Klappern von Knochen, als ob das Skelett sich ein wenig bewegt hätte? Kane zuckte mit den Schultern; Ratten nagen schließlich selbst an staubigen Knochen.

Der Wirt lachte von Neuem. Er schlich um Kane herum, den Engländer immer fest im Auge, und mit seiner freien Hand öffnete er die Tür. Es war stockfinster dort drin, so dass Kane nicht einmal die Knochen auf dem Boden ausmachen konnte.

„Alle Menschen sind meine Feinde!“ nuschelte der Wirt, in der unzusammenhängenden Art und Weise, wie es den Wahnsinnigen innewohnt. „Warum sollte ich irgendeinen verschonen? Wer hat die Hand nach mir ausgestreckt, als ich jahrelang in den ekelhaften Verliesen von Karlsruhe schmachtete – und all das für eine Tat, die nie bewiesen wurde? Damals geschah etwas mit meinem Gehirn. Ich wurde wie ein Wolf – ein Bruder für diejenigen aus dem Schwarzwald, zu denen ich mich nach meiner Flucht gesellte.“

„Meine Brüder haben sich an allen, die in meiner Taverne nächtigten, satt gegessen – an allen außer diesem, der jetzt mit seinen Knochen klirrt, dieser Magier aus Russland. Damit er mich nicht durch die schwarzen Schatten verfolgt und erschlägt, wenn die Nacht über die Welt hereingebrochen ist – denn wer kann die Toten schon erschlagen? – habe ich seine Knochen zerlegt und ihn gefesselt. Seine Zauberkraft war nicht

mächtig genug, um ihn vor mir zu retten, aber alle wissen, dass ein toter Magier mehr Boshaftigkeit besitzt als ein lebendiger. Macht keinen Schritt, Engländer! Eure Knochen werde ich neben den anderen in dieser geheimen Kammer lagern, um –“

Der Verrückte stand teilweise in der Tür zur Geheimkammer, seine Waffe weiterhin auf Kane gerichtet. Plötzlich schien er nach hinten einzuknicken, und dann verschwand er in der Dunkelheit; und im gleichen Augenblick fegte ein unruhiger Wind durch den Flur und knallte die Tür hinter ihm zu. Die Kerze an der Wand flackerte und erlosch. Kanes tastende Hände fegten über den Boden und fanden eine Pistole, und er richtete sich vor der Tür, hinter welcher der Irre verschwunden war, auf. Er befand sich in äußerster Dunkelheit, und sein Blut gefror, als er einen abscheulichen erstickten Schrei aus dem geheimen Zimmer vernahm, vermischt mit dem trockenen, grausigen Klappern von fleischlosen Knochen. Dann herrschte Stille.

Kane fand Feuerstein und Stahl und entzündete die Kerze. Dann, in der einen Hand die Kerze und in der anderen die Pistole, öffnete er die geheime Tür.

„Großer Gott!“ brummte er, mit kaltem Schweiß auf seinem Körper. „Dieses Ding ist jenseits aller Vorstellungskraft, und doch sehe ich es mit meinen eigenen Augen! Zwei Schwüre wurden hier erfüllt, denn Gaston der Schlächter schwor, dass er sogar im Zeitpunkt seines Todes diesen rächen würde, und tatsächlich war es seine Hand, die dieses fleischlose Monster befreite. Und er –“

Der Wirt des Gespaltenen Schädels lag leblos auf dem Boden des Geheimzimmers, sein bestialisches Antlitz in schrecklicher Furcht verzerrt; und tief in seinem gebrochenen Genick hatte das Skelett des Magiers seine blanken Fingerknochen tief eingegraben.

ENDE

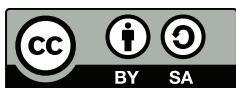
Ins Deutsche übersetzt von Daniel Zimmel 2012.

Originaltitel: Rattle of bones.

Erschienen in: Weird Tales, June 1929.

Diese Übersetzung beruht auf der Ausgabe des Project Gutenberg of Australia, produced by Richard Scott, 2006

Gesetzt mit \LaTeX in Linux Libertine.



Die Rechte an dieser Übersetzung liegen beim Übersetzer.

Weitergabe und Bearbeitung ist unter folgenden Bedingungen gestattet:

<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>

This work is licensed under a Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Germany License.